

stehen hatte. Nicht einmal die Kinder wollen mit dem fünfzigjährigen „Möbel“ mehr spielen, denn die Räder drehen sich nicht. Im Schlafzimmer sind die heiteren Amouretten, die einst ein vom Genialischen angehauchter Malermeister aus dem Gipstopf mit Locken und Posaunen angedrückt hatte, inzwischen abgeschlagen worden. Längst schon sind hellste Tapeten dem imitierten Rips voll Renaissancewappen gewichen.

Die doppelte Moral, die Trennung in Obermensch und Untermensch sozusagen, spiegelt sich in der breiten, Marmorpracht und Weite vortäuschenden Spiegelflucht des Treppenhauses des offiziellen Aufganges und der muffigen Schwindligkeit der hinteren Wendeltreppe, auf der gebückte Briefträger und Bäckerjungen nur toten Türen und gähnenden Kastenschlitzern begegnen.

Alles spricht von übler Verschwendung für die Gesichtsseite. Jede Säule im Treppengeländer bläht sich. Die Damen, die in bunter Kühnheit aus den Flurfenstern dräuen, sind dickfellige Variationen der Briefmarkenschönheitskönigin. Die Lampenträger an jedem Absatz stammen aus dem Griechenland der ersten Warenhäuser.

Das Portemonnaie hat diese Häuser gebaut. Darum wirken sie so erschreckend geistesarm, so wahllos aufgekauft, so unsicher, so blind. Und düster sind die teuren Treppenfluchten, über die einst die Väter als fesche junge Referendare auf Stöckelabsätzen in zwölf Zentimeter hohen Kragen stockschwenkend geträllert sind.

Das Tollste am ganzen Haus ist die Karyatide, die über dem Eingang zum Vorderhaus lastet und so tut, als trüge sie (wie Atlas die Erde) die leibliche Last und die seelischen Sorgen sämtlicher vierundsechzig Mietsparteien. Diese Karyatide hat einen Bart wie Rübezahl, Muskeln wie ein Boxweltmeister. Ihre Beine sind angemauert. Bekleidet ist sie mit einem Weinblatt. Der Portier haßt den steinernen Concierge. Denn spätestens aller vier Wochen muß er ihn mit der Treppenleiter besteigen und die Spatzen aus den Ohren und den Achseln des Riesen werfen.

Das hochherrschaftliche Haus hat sich so modernisiert in den Dingen der Bequemlichkeit, daß neuerdings alte Damen, die kurz nach seiner Gründung als fesche Backfische einzogen, heute beim Feilbieten eines möblierten Zimmers in der Anzeige vom „Luxusgartenhaus“ sprechen. Das hochherrschaftliche Haus trägt die Geste einer Zeit, die nach außen korrekt, zeremoniell und prunkend war, innerlich aber leer, kalt, geschmacklos und diebisch. Man schnürte sich in Korsetts und preßte den Hals in Eisenrollen von Kragen, man lächelte geziert, man war interessant blaß, doch krankte man an einer überhitzten Phantasie. Und die zahllosen nackten Männer und Weiber, die überall noch die täglichen Straßen an den steilsten Wänden und gefährlichsten Giebeln in schwülstigen Verdrehungen bevölkern, sind die Zeichen unausgeglichener Seelen, die der Reichtum arm und der Überfluß unschöpferisch werden ließ.